Wenn ich St. Gallen

Autor(en): **Plassard, Claire**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **19 (2012)**

Heft 215

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884798

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WENN ICH ST.GALLEN

von Claire Plassard

wenn ich in einen bahnhof einfahre an dessen dach
eine funktionstüchtige schokoladenleuchtreklame
von deren
buchstaben kleinste riegel in aluminiumfolie abperlen
bevor ich
mich auf den heimweg der jeweils ein umweg begebe um
mich an einem mit bier gefüllten broderbrunnen zu stärken
ja wenn ich frühmorgens von schiffshupen & ahoi-
grüssen die
durch das schräg gestellte schlafzimmerfenster geworfen
geweckt werde weil die steinach freigelegt & ich
mit meinem ruderboot das auf dem kanal der vor der
haustür
wartet runter ans blau fahren kann weil man nicht nur
arbon erworben
sondern gleich den ganzen landstrich bis rorschach
gekauft hat
ja den bodensee & die badhütte gleich mit & auch…
wenn ich an verregneten nachmittagen
die qual der wahl habe zwischen
ausschliesslich unsynchronisierten filmen
in allen städtischen lichtspieltheatern oder
kaffee & erdbeertörtchen in den roten polstern des
frühstücksraums
des hotels am ring der nun auch am nachmittag & nicht
nur für hotelgäste geöffnet oder
einer ausstellung im fotomuseum winterthur das nicht
mehr so heisst
weil es in den osten gezügelt wurde oder… bevor ich
dann
am blumenbergplatz in einen bus der voll mit senioren
steige
um mir oben auf dem hügel vorlesungen attraktiver deut-
scher professorinnen
anzuhören oder anzusehen oder was auch immer
da ich jetzt endlich musse habe die ich früher nicht hatte
ja wenn in der polierten & zusammengeflickten villa
wiesental
eine städtische organisation ihre zelte aufgeschlagen
die sich
zum ziel erklärt hat darüber zu informieren wieso
solche
bauten eben genau nicht verlottern dürfen
oder wieso eben genau nicht ein einziges individuum
gegen die öffnungszeiten eines kulturlokals klagen kann
oder wieso…
ja wenn ich & die tauben & der orange putzwagen am
montagmorgen
nicht mehr die einzigen knochen in der altstadt sondern
jene von
regem treiben durchflutet & eben dieses treiben in einer
sprache abgehalten wird die seit jahrzehnten an der spitze
der beliebtesten schweizer dialekte fungiert *jo weisch wiä*
schö wär da
ja wenn sich auch meine enkelkinder ihre nächte
immer noch
im palace um die ohren schlagen & erst bei sonnenaufgang
trunken & glücklich auf die rosenbergstrasse hinaustreten
wo gegenüber
keine mädchen in kurzen kleidern mehr auf ihre letzten
kunden warten
ja meine enkelkinder die mir mit augenrollen ein *oma*
lass gut sein
entgegenwerfen wenn ich ihnen meine jugendanekdoten
auftischen will & unaufhörlich bettle dass sie mich auf eine
beizentour
vom splügen bis zur tankstell mitnehmen nur dieses
eine mal …

doch werde ich bei nächster gelegenheit
nach dem nächstem klassischen konzert das
ich irgendwo zwischen kathedrale & tonhalle besuche &
zwar
in meinem deux-pièce von akris deren mode stadtbewoh-
ner beim vorweisen
ihrer wohnungsbescheinigung zum spottpreis erwerben
können
ja dann werde ich auf dem heimweg kurz einen umweg
einschlagen
ungeachtet der tatsache dass zuhause jemand auf mich wartet
& in eines der besagten lokale blinzeln wo sie trinken &
tanzen & musik hören
& genau dann werde ich leise & glücklich eine träne
weinen
& an vergangene zeiten denken & insgeheim wahnsinnnig
stolz darauf sein
dass auch sie keine klubs mit tier-oder städtenamen
frequentieren
& dass auch ich zumindest etwas richtig gemacht habe &
dass auch…
ja an diesem grossen tag werde ich wenn ich
ihn überhaupt noch miterlebe von runzeln zerfurcht
ergraut & mit brüsten die bis zu den von arthrose
entzündeten knien hängen & ich just wegen den besagten
knien
nicht mehr die treppe hoch zu den weihern nehme
aber die gute alte mühleggbahn
ja an diesem grossen tag werde ich mich
auf einer der aussichtsbänke niederlassen
& mit blick über meine stadt denken
dass es sich gelohnt hat
zurückzukehren.

Claire Plassard ist 1990 in der Stephanshornklinik geboren, studiert heute Philosophie und Germanistik in Zürich, weilt nun für ein paar Monate in Berlin und findet St.Gallen klein, fein, vertraut und wahnsinnig erinnerungsschwanger.